

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Friderici Iacobi Beyschlagii, Gymnasii, quod Halæ Suevorum est, Adiuncti, & ad ædem S. Mich. Archangeli Catechetæ extraordinarii, Sylloge Variorum Opusculorum

(Programmatvm, Orationvm, Epistolarvm, Poematvm, Dissertationvm, Aliarvmqve Observationvm ...)

Fascicvlos I.II.III.IV.V. Ab Annis MDCC.XXVII.M.DCC.XXVIII.M.DCC.XXIX. Editos, Complexvs. Cvm Indice Triplici.

Beyschlag, Friedrich Jakob

Halae Suevorum, M.DCC.XXIX

V. Vom preis, lob vnnd nutzbarkeit der lieblichen kunst Musica, Durch den hochgelerten Herrn Georgen Froelich (*) Stattschreiber zu Augspurg, ain kurtze anzaigung fürgestellt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16134

Christi polemicæ, sive de methodo confu-
tandi adversarios Salvatoris nostri com-
mentatio. Hanc Cel. a Seelen Bibliotheca Chri-
stiana, quam adumbravit in Select. Liter. Diss.
XIII. p. 455. — 486. æque inserendam putamus,
ac Dissert. Kæcherianam, de qua vid. supra p. 124.

V.

Vom preis, lob vnnd nutz-
barkait der lieblichen kunst

Musica,

Durch den hochgelerten Herrn

GEORGEN FROELICH (*)

Stattschreiber zu Augspurg, ain kurtze
anzaigung fürgestelt.

* * *

GEORGIUS LAETVS Archigrammateus

Augustæ Vindelicorum.

Quod venit a sacris, solum est laudabile Musis:

Exprimit æthereum Musica sola melos.

Vom preis, lob und nutzbarkait
der Musica.

Wiewol sich lobwürdige ding selbs rüm-
lich und vvol erzaigen, vnd darumb
Lobbrief darvon zu schreiben von vnnöten

M m s

ge-

(*) Elogio, quod Illustris Lutheranismi Scriptor,
Vitus

geacht möcht vverden, So ist doch des menschen vernunft mit der jrdischen natur so hoch beladen, das die recht Süßigkeit vnnnd frucht viler vbertreffenlicher gaben Gottes: wie Sy wol werdt: gar selten erkannt, gehandelt vnd geübt wirdt: Defs.

Vitus Ludov. a Seckendorf, Georgio Frölichio dedit, quodque supra p. 557. sqq. excerptimus, excitati, sistimus breve hoc scriptum ex reculis nostris, quod forte ob memoriam viri candidissimi ab interitu vindicari mereatur. Quodsi ab aliis forte nullam, certe aliquam a Cel. Matthesonio gratiam eo recu- dendo inituros nosmet speramus; utpote quem hanc historiae literariae, a ceteris fere neglectam, partem *μὲν* egregie adhuc praeclaris ingenii & artis monimentis illustrasse, & aliunde constat, (vid. Nova Liter. 1726. p. 361. sqq.) & nos ipsi in Fasc. I. p. 215. sqq. id inuimus. Vbi quidem obiter annotamus, Matthæi Herbeni libros de natura cantus ac miraculis vocis, (quorum MS. Cod. membrana- ceum, insignem Perillustri KRAFFTII Bibliothecam servare, Cl. Schelhornio teste, ibi observavimus,) tanquam editos, perhiberi in Bibliotheca Conr. Gesneri a Simlero contracta, fol. 129. a. voce: Matthæus Herbenus; itemque Reginonis de Armonica Institutio.

Deshalb sich die allerkünstreichsten vnd
weissten auf Erden vnderstannden in vil
wege meniglichen einzubilden vnd be-
richten: Ainer, wie notwendig und frucht-
bar Es sey, schicklich vnnnd artlich ain
Sprach zu reden und Schreiben: Der ander,
die Warhait von der lügen wissen zu under-
schaiden: Ihener, vvas zierlich vnd orden-
lich mit tapfferkait, nach der person, zeit
vnd Sachen gelegenhait zu reden vnd zu
bereden für ain merckliche kunst sey: Diser
lobet die Erforschung der natürlichen
ding: Der aber reckt den mund gar in hymel,
von zukünfftigen geschichten zusagen &c.
Alles dahin gericht, vwie der gaist des men-
schen von der jrdischen groben blödigkait
etvvas vber sich gevvisen, den himlischen
Gaben

tutione codicem MS. commemorari quoque
a Cel. Seelenio in Memoria Stadeniana, p. 279.
sqq. quem tamen ad eundem fontem, quem
nos allegavimus, Criticam nempe Musicam
Matthesonianam, provocare videmus. Ad
Schediasma Frölichii autem quod attinet, pro-
trahimus illud ex tenebris, adducti benevola
invitatione laudati Matthesonii, quam Ad-
dendis ad Tomum I. Criticæ Musicæ, pag.
ultima, annectere voluit.

Gaben am änlichsten gemacht, Vnd enndlich, ain menschlich, holdtselig, Gotgefellig vnd fridlich leben auf Erden möcht geordnet werden, Nit das wir allain der Sinnlichkeit vnd verderbten natur, vwie das unvernünfftig vich: Vnd vnnser vorötern, das Geschlecht Deucalionis, die Aichlen und rohe veldspeiß assen, nachhengen: vnnnd ungezämbt leben, ainer dort, der annder dahinaufs, und also ain yeder, wie es jm inn sinn komme, faren sollten: Vnder welchen Gottes gaben und die hertzen der menschen erwaickenden künsten, ain vvolgestymmt und mit seiner mafs, zal und harmony erklingender Gesanng (viler hochuerstendiger mainung nach) nit die geringst, Sonder der fürnemmen aine, Auch so fürtreffentlich ist, das hochberümbt leüt derselben lob aussprechen, sampt mir, erlügen sind, und selbs bekent haben, Das wolgeschaffner Gesanng nit gnugsam geprißten noch gelobt werden möge.

Demnach vnnnd dvveil ich befind, das mancherlay hochs und niders Stannds personen, zu bemelter Music und Gesang sondere lust und fröwd haben, So sag ich mit kürtze

kürtze (doch ungestrafft, wer bessers und gedächtnuswürdigers hievor davon geschriben) das die kunst und übung des vvolgesetzten Gesangs, über annder natürliche Schöpffung Gottes, jren ursprungk vom himel herab hab: Dann Plato der bey den Haiden den namen aines Gotts aller vveisen erlangt, hat gesagt, Das der menschen Seelen von yezeiten und anbeginn here, die himelischen wonungen besitzen, darin Sy des himelischen Heers und Firmaments unaufsprechliche allerlustbarlichste und wolgeschaffniste Concent, getön und gesang hören, und damit vor dem angesicht Gottes gewaidnet, und in aller freude und frolockung, bis so lanng Sy den zerstörlichen menschlichen leiben Eingegossen, erhalten werden: Vnd daselb eingieffen geschehe gleichsam durch ainen Bach oder mittel der vergessenhait, Also, das die Seelen in menschlichem flaisch vergraben, der süßen, frevvdenreichen, lieplichen Concent, des himmlischen vvesens vergessen, vnd auf erden nit mer daran gedencken, bis der mensch durch tugentreich beschevulich leben und scherpffung der vernunfft, vviderumb dahin kummen, das jme die himel-

himelischē lañg vergessen Gaben vviderumb
zu gedechtnus gefürt und geoffenbare
vwerden: vwie dann durch subtil und emb-
sigklich nachdencken offtmalen geschichte,
das der mensch seines gaists entzuckt vnd
entsetzt vvirtd, übermenschliche ding zu se-
hen und ergründen: Also geschach Sanct
Pauls, der bis in den Dritten hymel ge-
nommen vvard. In sollicher beschavvlichheit
und Entzuckung(spricht Plato) machen die
vverdten hailliggesynnte Poeten Carmina,
Gedicht und Gesang, mit sollicher scherpfte
der vernunft, das Sy jnen auch selbs:
nach dem sy vvider zu jnn selbs kummen:
nit vvol zu versteen, noch aufzulegen
seyen: vnnd seind doch den verstenndigen
menschen so angenehm, frevudenreich und
ergötzlich, das jnen die hertzen im leib
vor freuden springen. Dahere nimmich
den rechten natürlichen ursprung wolge-
ordnets Gesangs, und befind nicht an-
ders, dann das es ain Anlegen und wider
erholt Pfand sey der hymmelischen auch
Firmamentischen melody und harmony,
Welche etliche darzu geartete menschen
hie auf Erden understeen abzulernen und
aufzutrucken, Darum sy auch dichten,
geden

gedencken, trachten und ergründen viler-
lay Strymen, in ungleicher höhe und nidere
durchainander zuflechten, Sich neben, ob,
umb, unnder, und mitainander gailende,
Yezt mit Subtiler zartlicher behendigkait,
Yetzt gleichsam mit prangendem stillsteen,
Denn gar lieplich und holdtselig, Denn
aber Scharpf und Ernstlich, Also, das et-
was meer dann menschen witz ergreifen
mag. Darauß zu vernemen ist, und selet
gewislich nit, wer es im grundt versteet,
Das von Arione, Orptheo, Amphione, und
anndern Poeten und Musicis geschriben
ist, Das Sy mit irem unaufsprechlichen,
angenenen und lustbarlichen Gesanng
und Saitenspilen, die ungeheüren Mörfish,
die strenge der schnellen Wasserflüß, die
harten Kiselstain, Felsen und Böümen be-
wegt vnd erwaickt haben: Wie sich dann
das Mörwunder Delphin, dem süßen
künstlichen Gesanng und härpffen Arioni
zunaigte, ime seinen rucken darbote, vnn
ime darauf, mit fristung seines lebens, sicher
und glücklich zu lannd brachte. Orpheus
sanng dermassen lieplich und inprünstig,
das Er das hellisch Gefind bewegte, ime
seinen lieben Gemahel Euridicen widerge-
geben.

Item

Item das sich die knorrigen ravvhen
Bôûme zu jme naigten, Die felsen und
Stain dantzten, Die schnellen vvasserflûß
in mitte jres lauffs stunden, Vnd die vvil-
den Beren und annder erschrôckliche Thier,
erzaigten demûte. Amphion thet nit min-
der, Sanng so lieplich, das sich die unbe-
havven Veldstain zu erbavvung der State
Thebas mauren selbs bevvôgten, und zu
rechtem gebrauch, nach dem Richtscheit
darlegten &c. Was ist das anders, dann
mit lieplicher harmony und Music durch-
aufs vvoll gestymmt, darinn nichts misshel-
let, Sonder alles holdtselig, lustbarlich und
freundtlich überain kumbt, mit vvollred-
barkait, sattem gûten rath, Eerlichen kûn-
sten, Sitten, tugenden, bestenndigkait,
mannhait, gedult, vveisshait, fûrsichtigkait,
Gotseligkait &c. zusamen gesetzt, die grau-
samen Mörder und Rauber zuervvaicken,
Die strenngen, unerbittlichen Tyrannen,
in mitten jres grimmen zu stillen, Die hart-
näckigen, unbillichen gemûter zu miltern,
Die vviderspennstigen, ungehorsamen, nei-
digen, undanckbarnn, gehessigen menschen
zu ainigkait, fryden unnd gehorsam zu be-
vvôgen: Welchs alles nichts anders, dann
ain

ain wolgeordnete Music, gefanng vnnnd
Saitenspil ist, vnd billich genennt werden
soll: Dann es nit außs minder, sonder vber-
treffenlicher, rechter zusammengefügt
Concordanz der Edlen tugenden vnd ga-
ben Gottes, dann ain Music von hohen,
nidern, Scharpffen, vvaichen, harten, mil-
ten, groben Stymmen, kurtzen, lanngen,
dicken vnd mittelmessigen Saytten zuain-
annder gerichtt sein muß, alles was auf Er-
den das loblichst und bestenndigst (wie-
wol es alles zergengklich ist) sein soll,
vnd on das nichts sein kan: Vnd wölte
Got, das die Ellend, blind, in Zwitteracht
und allen Lastern ertruncken welt, ainmal
dahin zubewegen were, der waren Music
vnerzelige Frucht und Nutzbarkait zu er-
kennen, daraufs Sy sich des notwendigen
rechten Saytenspils, aufrichtigs löblichs le-
bens vnd wandels erinnerte vngezweifelt,
die vbermessig verderblich begird zu herr-
schen, der schändtlichen, hoffertigen vn-
gehorsam, wider die Oberkaiten, der
unerfettigt Geitz, Neid, has und andere
Laster wurden aufhören, vnd zum wenig-
sten daraufs erfolgen, Das man doch hell
vnd lauter sehe, das nit ain yede Saitten

Tom. I. Fasc. III.

O o

auf

auf die Lauten der Ere, auch nit ains yeden falsche vnd haifere Stym, zu der Edlen Musica zu gebrauchen were, Bevor aber in grossen Lannden vnd Stetten, da nichts anders mangelt dann rechte Musica und zusammenstymens: Der Discantist, will den Bass, der Bassist den Alt, vnd ain yeder singen darzu Er von natur und übung vbestimt ist: Darumb lautet es auch yezt in der welt, eben wie ain Kefer oder Ross-wibel in ain BawrenStifel: Were nit wunder, das der recht Lutinist Gott im himel, erzürnet, vnd die misshellenden faulen erstockten Saitten zertrümet, vnnnd die Lauten wider den boden schlüge. Aber was Schwaiff ich so weit aufs: Die Music, sag ich, ist mit lob nit zu überfüllen, Welcher sich der künigklich Prophet Harpffenist David, allzeit vnd vil mit höchster frolockung vnd springendem hertzen im leib, Soñderlich vor der Archen des Herren gebraucht, vnd das lob Gottes dardurch bezeugt hat: Sy ist vilen Creaturen im lufft vnnnd auf Erden zu besonderer anzaigung Gottes allmechtigen wunderwerck, so artlich vnnnd wolgeordnet, eingepflantz, das sich: wie die erfarenhait aufweist: dar-

darab niemand genugsam verwundern mag. Die Musica ist ain herrscherin über menschliche Begird, Sy stiller den Zorn, nimpt hin die Traurigkeit, erweckt den mut, erhellt die verzweifelnden, legt den Stoltz, lindert die prunst der blinden lieb: Vnnd was mag thätigers dann die Music erfunden werden? Dann als die hailig Schrift bezeügt, wirdiget Sy der hailig gaist als seinen aigen werckzeug, vnd laßt den Propheten die Offenbarung vnd geheimnus Gottes, das ist, aller tugenden crafft, durch dieselben einfließen: wie im Eliseo zusehen: Herwiderumb wirdt durch dieselben der Satan, das ist, der Stifter aller laster, aufgetrieben: wie im Saul dem Israelitischen König erscheint: Darumb haben die Altväter vnd hailigen Propheten geachtet, das dem wort vnd stymme Gottes nichts änlichers oder gemäßers sey dann die Musica: Dahere auch so vil Gesangs vnd Psalmē kumen, darin zugleich Stymmen und wort der menschen hertzen entzünden: So doch inn wol singenden Vögeln vnd andern Creaturen allain der laut vnd hall frolocket. In Summa, die Musica gibt zuerkennen, wie wunderbarlich

O o 2 vnd

vnd mancherlay gestalt der höchst Gott
würckt, wie vngleich auch solliche wir-
ckung außgetailt ist, Also, das nit wol
zwen menschen auf Erden zufinden, die
eben ainer vnunderschiedlichen gleichen
styme und außsprechens wären, oder ai-
nerlay Art vnd geschicklichhait im Gesang
vnd Saitenspyl fürten. Vnd mit Exempeln
zum beschluß zegreifen, So hat Moyses,
nach dem Durchgang des Roten Mörs,
vnnnd sein Schwester Anna, sampt dem
Israelitischen volck, Gott mit der Music
gelobt: vnd wie etlich wollen, die Ersten
Carmina vnd Vers gemacht. Der könig-
lich Prophet David ist deren ain Maister
gewesen. Sanct Pauls vvill Sy in der Kir-
chen haben. Socrates hielt all sein künst
vnuolkomen on die Music, vnd schämet
sich nit, do Er Sybentzigjähig vvas, die-
selben allererst zulernen.

Vnnnd vwie auß dem Eunuch Terentii
clärlich zuverstehen, So ist niemand in sei-
ner jugent oder alter für thätig vnd ge-
lert geachtet, der die Music nit auch
anndern Künsten zugesellet vnnnd erlernet
hat.

Darum

Darum laß jme menigklich die Musica,
als ain hailvvertige Edle gab Gottes, lieb-
vnnnd vverdt sein, nit zum gebrauch schnö-
der üppigkait und fürvvitz, Sonder die
pöfen begird darmit zudemmen, übler
Gesellschafft zuentfliehen, arge gedancken
aufszeschlagen, vnd Gott seinen Schöpffer
in so vvunderbarlichem vverck zuerken-
nen, dardurch die Berg, Stain, vvasser,
böüm, und vvilde thier, ja vngehorsame,
grobe, stoltze vnnnd hartnäckige köpff ge-
zämt, ervvaicket, vnnnd von der schöd-
lichen, zerstörlichen mißshelligkait abge-
laint werden, Das geb Gott seligklich, Amen!
Geben zu Augspurg, an dem XXIX tag
Septembris, des M. D. vnd XL. Iars.

Zu Augspurg, Truckts Melcher
KriesStein.



VI.

IO. LVD. SEIFERHELDII, de-
signati tum Rectoris Gymna-
sii Suevo-Halensis,PROGRAMMA
De
Scholis Hebræorum.

* * *

Praefatio Editoris.

Historiam Hebræorum literariam & Anti-
quitates eo spectantes, nondum ita excul-
tas esse, ut non subinde aliquid inveniant viri
illarum periti, quod iis, quæ ab aliis hanc in rem
scripta sunt, addere queant, in confesso est. Pal-
mam hic ceteris merito suo præripit Cel. Io. Christ.
Wolfius, in Bibliotheca Hebrææ Voluminibus
tribus, quorum tertium, quod propediem editum
iri, in Fasc. I. p. 18. significavimus, illo ipso tem-
pore, quo ea scripseramus, faustam expertum lu-
cinam est. Hic ipse vir eruditissimus in Parte
altera huius operis præstantissimi p. 918. sqq. hoc
ipsum quoq; de Scholis & Academiis inter
Iudæos argumentum doctè persecutus est, sub-
iuncto p. 924. sq. elencho illorum scriptorum, qui

eo